

## **Kinderhaus Pashupathinath Situation Dezember 1997**

Am 3. August 1997 kam ich nach Kathmandu und veranlaßte sofort den ewigen Prozeß zum Erlangen der Baugenehmigung. Danach ging ich für zwei Monate nach Tibet. Als ich Ende September nach Kathmandu zurück kam, erfuhr ich vom Tod der Mutter Theresa. Das Baugenehmigungsverfahren wurde deshalb gestoppt (Unterschriftskompetenz aus Kalkutta usw.). Mein Plan war Ende September das alte Haus abzureißen und mit den Betonarbeiten des Neubaus zu beginnen, bevor ich wieder 3 Wochen nach Tibet ging. Der Beton wäre in dieser Zeit soweit gefestigt gewesen, daß mit dem weiteren Aufbau fortgefahren hätte werden können. Den Plan mußte ich nun fallen lassen. Im November versuchten wir weiter die Genehmigung zu bekommen. Dazu brauchten wir ein wichtiges Papier aus Kalkutta, das wir uns nicht einfach mit der Post schicken lassen konnten. 90% der Post kommt nicht an. Außerdem war die neue Schwester (Nachfolgerin der Theresa) kaum zu erreichen. So verging der ganze November ohne besonderen Fortschritt. Da entschloß ich mich über Weihnachten nach Hause zu fliegen und die Baugenehmigung abzuwarten. Sie ist bei meinen Freunden in Kathmandu in guten Händen. Ende Dezember dürften wir sie in Händen haben; dann werde ich im Frühjahr mit dem Bau beginnen. Während der Bauzeit muß ich anwesend sein.

In dem alten Haus haben wir im Moment nur noch Kinder, die noch eine Mutter haben. Es kommen laufend Frauen, die im Elend leben, zu den Schwestern und betteln, daß sie ihnen ein Kind abnehmen. Es sind Frauen aus der untersten Schicht, deren Männer verstorben sind, die die Familie verlassen haben oder dem Suff verfallen sind. Die Kinder werden tagsüber betreut und am Nachmittag wieder abgeholt. Anders geht es nicht.

Natürlich saß ich die Wochen nicht tatenlos in Kathmandu herum, sondern versuchte kompetente Leute zu einer Beteiligung an dem Objekt zu gewinnen. Ich fand relativ viel Resonanz. Um aber Nägel mit Köpfen machen zu können, muß ich die Baugenehmigung in Händen haben.

Mit diesem Kinderhaus haben wir aber das Problem noch nicht endgültig gelöst, sondern erstmal ein tiefes "Sumpfloch" für die Kleinkinder beseitigt. Das schwerste Problem für die Kinder kommt, wenn sie acht bis zehn Jahre alt geworden sind. Da müssen sie weg! Der Nachschub der Kleinstkinder hört nicht auf. Dieses Problem beschäftigt mich inzwischen mehr und mehr. Aber erst muß ich mich auf das Kinderhaus konzentrieren. Jedenfalls haben wir gute Aussichten, von der Regierung einen Platz zu bekommen, auf dem wir dann die Kinder bis etwa zum achtzehnten Lebensjahr betreuen, beschulen und je nach Begabung beruflich ausbilden können.

Wie Ihr wißt, schult eine Schwester Frauen im Nähen und anderen Fertigkeiten. Ich gab ihr letztes Jahr sieben Nähmaschinen mit ein paar Ballen billigen Stoff.

Die Schwester tut das mit viel Liebe und Intelligenz. So lehrte sie die Frauen erst mal kleine Puppenkleider nähen. Dazu brauchte sie nicht viel Stoff und legte für diese Dinge

einen Musterkatalog an. Als die Frauen mit den Nähmaschinen gut umgehen konnten, nähten sie richtige Kinderkleider, die sie verkaufen konnten. Im Dezember hatten sie an einem Nachmittag eine kleine Feier mit Musik und Tanz und stellten dabei ihre Produkte aus, die sehr nett und gut genäht waren. Es ist eine Freude das zu sehen. Im Laufe der Feier übergaben die Schwestern fünf Nähmaschinen an fünf Frauen zusammen mit einem Zertifikat, in dem sie als ausgebildete Näherinnen bezeichnet wurden. Die Nähmaschinen wurden ihnen geschenkt. Sie können jetzt zuhause ihren eigenen Nähbetrieb aufnehmen. Bisher hatten wir in dem alten Haus keinen Platz, alle sieben Maschinen aufzustellen. Die Schwester konnte die Schulung nur mit zwei Maschinen durchführen. Haben wir das neue Haus, werden wir ein Stockwerk als Werk- und Schulungsbereich einrichten. Frau Renchin Yonjan aus Kathmandu hat mir versprochen, sich um die Frauen zu kümmern. Sind sie ausgebildet und haben ein Zertifikat, kann sie sie im dortigen Arbeitsmarkt unterbringen, dessen ist sie sich sicher. Mit der Anschaffung der Nähmaschinen haben wir wahrlich einen Volltreffer gelandet. Renchin Yojan ist es auch, die für den Platz der älteren Kinder und deren weitere Ausbildung sorgen wird. Sie ist außerordentlich engagiert.

Ich zeigte ihnen mein Projekt und was ich bisher getan habe und vor allem mit welchem Geist das gelaufen ist und läuft. Ich mußte feststellen, daß die beiden von nichts eine Ahnung haben.

Vor meiner Abreise treffen wir uns nochmal. Nach ihrer Satzung können sie nur bestimmte Kinder unterstützen, gleich Patenschaften. Für das Kinderhaus will 'Frau Jonas einen Dreh herausfingen; sie ist Juristin. Sie denken da an etwa 5000.- DM. Im März kommen die beiden nach KTM. Ich hole sie am Flughafen ab und bringe sie ins Marshyangdi und organisiere von dort ihr weiteres Programm. Der Nepalese heißt: Subhash (arbeitet für Sumet Club, Baktapur, Panepali, Thole 6. Sein Freund Rabihindra Puri, gleiche Adresse, hat in Bremen studiert, spricht deutsch.  
MAITA NEPAL, **Amudha Kairola**, Gaushala POB. 9599, Pinganshan

## Unser altes Pashupathinath

Es läuft jetzt von selbst. Mein Wunsch, daß das von Beginn unserer Arbeit (Oktober 1995) in etwa fünf bis sechs Jahren der Fall sein könnte, wenn überhaupt, ist jetzt nach knapp zwei Jahren eingetreten und das in einem weit höheren Maße, als das selbst in den kühnsten Träumen zu hoffen und zu erwarten war. Wir können uns seit Juni 1997 aus dem Projekt zurückziehen, wenn das auch nicht ein Abbrechen unserer Zuwendung zu diesen Menschen bedeutet. Wir werden sie weiter besuchen und unsere Augen auf den Fortgang ihres Lebens richten. An einem Tag im Dezember machte ich mit einigen von ihnen einen Tagesausflug im Kathmandutal. Sie konnten wählen wohin sie wollten. Sie wollten alle zu bestimmten Tempeln. Unter ihnen war auch der früher so ekelhaft boshafte Hindufanat, der jetzt so ein lieber, braver Mensch geworden ist. Ein paar Tage später bekam jeder von ihnen ein kleines Fotoalbum mit Bildern von diesem Ausflug. Ihre Freude und Dankbarkeit bedarf keiner Beschreibung.

Diese Menschen, die alten, kranken verwirrten und behinderten Leute sowie die Kinder, für die wir jetzt bessere Lebensverhältnisse schaffen werden, sitzen tief in meinem Bewußtsein. Sie geben mir die Kraft, das alles durchzustehen und für sie etwas zu bewegen. Aber eines darf ich immer wieder erwähnen: All der Erfolg wäre nicht ohne Euch möglich gewesen. Fühlt Euch in vollem Maße eingebunden in der Liebe zu diesen Menschen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch eine schöne Weihnacht.

Euer

